

Einmal im Monat
Ideen für einen monatlichen Kindergottesdienst
November 2011

Totensonntag/Ewigkeitssonntag
„Totaliter aliter“

Vorgabe durch den Plan für den Kindergottesdienst

Der Plan gibt für den November zwei Einheiten vor, 3 Sonntage für „Himmelarm-Himmelreich“ und eine Einheit, nur am Toten/Ewigkeitssonntag, zu „Ein neuer Himmel und eine neue Erde“

Einmal im Monat : Unsere Auswahl

Für den monatlichen Kindergottesdienst soll im November das Thema „Tod“ nicht ausgeklammert werden. Deswegen haben wir uns für „Ein neuer Himmel und eine neue Erde“ entschieden, Textgrundlage ist Jesaja 65, 17-25.

Wenn der Kindergottesdienst am letzten Novembersonntag gefeiert wird - das ist 2011 der 1. Advent - empfiehlt es sich natürlich, schon auf die Einheit vom Dezember zu gehen.

Gedanken und Fragen, die uns dazu wichtig waren

und die wir den Kindern gerne weitergeben wollen:

- Wir beziehen uns diesmal vor allem auf den Totensonntag, aber diese Einheit ist auch an anderen Tagen im November denkbar. Es geht darum, das Thema „Tod“ und die christliche Hoffnung auch bei Kindern nicht zu verschweigen.
- Der Text Jesaja 65, 17-25 ist geschrieben nach der Rückkehr aus dem Exil, als sich die Hoffnung auf ein neues Großreich Israel zerschlagen hatte. Hier spricht der sogenannte „dritte Jesaja“ davon, dass sich nicht das bisherige wiederholen wird, sondern dass Gott etwas ganz Neues schaffen wird.
- Der Text findet sich noch einmal sehr ähnlich am Ende der Bibel, Offenbarung 21, 1-5a .
Beide Texte sprechen von einer Überwindung der bisherigen Realität, zeigen Wunschbilder für die neue Welt und können sie doch nicht beschreiben.
- Solange es uns gut geht und wir uns wohlfühlen in der Welt, sind die Texte wenig tröstlich. Man wünscht sich keine neue Erde. Erst wenn man an der Welt verzweifelt, wünscht man ihre Überwindung.
- Wie geht es Kindern mit dem Text?
Auch Kinder brauchen immer wieder Trost und Gegenbilder zu all den dunklen Todesmächten und Schattenbildern, die sie umgeben. Erwachsene brauchen das auch.

- Die christliche Hoffnung gegen den Tod spricht davon, dass wir bei Gott in einer „Welt“ sein werden, die nicht zu beschreiben ist. Dazu gibt es die wunderbare Geschichte der beiden Mönche. Siehe dazu http://de.wikipedia.org/wiki/Totaliter_aliter Die Redewendung „Totaliter aliter“ kann vielfach spielerisch genutzt werden.

Bausteine für den Kindergottesdienst:

1. Auch wenn die **Trostbilder** (kein Laut des Weinens und der Klage; der Löwe, der Stroh frisst usw.) nur Versuche sind, das Unbeschreibliche zu beschreiben, so sind sie doch wunderbar zu gestalten und zu bespielen.
z.B. : wie sieht er aus, der Löwe? Wir nehmen einen Stofflöwen und stopfen ihm Stroh ins Maul.
Wir stellen Wolf und Lamm, Schlange und Kind nebeneinander.
z.B. : Wir bauen Häuser des himmlischen Jerusalem aus Ytong-Steinen (Ytong-Steine gibt es in vielen Größen im Baumarkt, sie lassen sich mit normalen Sägen und Stechbeiteln und Schraubenziehern bearbeiten. Man kann billiges Werkzeug aus dem „Schnäppchenmarkt“ nehmen. Ein Stein lässt sich halbieren und zwei Häuser können daraus entstehen. Es sieht wunderbar aus, wenn man kleine „Nischen“ in die Häuser bohrt, in die man Teelichte stellen kann.
Vorsicht, bei dieser Arbeit besteht natürlich Verletzungsgefahr.
Vorsicht, bei dieser Arbeit entsteht jede Menge Dreck und Staub. Es geht nur in einem Bastelraum oder im Freien.)
2. Auch Trostbilder aus anderen Texten lassen sich gestalten, z.B. ein „himmlisches Festmahl“.
Welche Vorstellungen haben wir noch? Wir tauschen uns aus.
Alle Bilder aber stehen unter dem Vorbehalt, dass alles „totaliter aliter“ ist.
3. Eine **Grabkerze** (meistens in roter Umhüllung) spricht davon, dass Gottes Zusage über den Tod hinaus gilt:
Wir stellen eine Grabkerze in die Mitte, zünden sie an und lassen sie „sprechen“.
Wir „spielen“ Beerdigung :
(dieser Vorschlag war allerdings in unserem Kreis umstritten)
Auf ein schwarzes Tuch wird ein Stein gestellt. Er kann beschriftet werden. Wir legen Blumen dazu, wir hören Trostworte der Bibel, wir zünden die Grabkerze an.
Liedvorschläge: Kommt der Tod ins Nachbarhaus, MKL 2, Nr. 69
Wo sind die Toten, MKL 2, Nr. 133

4. Aus dem ersten Familienkirchenbuch stammt die Einheit von
Julius, dem Urgroßvater:

Julius, mein Urgroßvater

Wir singen gemeinsam:

*»Wie in einer zärtlichen Hand sind wir geborgen bei Gott für alle Zeit«
(aus: Das Liederheft, Kirche mit Kindern, Seite 29)*

Haltet eure Hände wie eine Schale ...

Alle machen die entsprechenden Bewegungen mit.

Stellt euch vor, es ist etwas ganz Schönes darin,

etwas, das ihr ganz lieb habt.

Es passt genau in eure Hände.

Ihr könnt auch mit der einen Hand ein »Dach« machen

und mit dem Daumen etwas streicheln.

Vielleicht läuft es jetzt einen Arm hoch

und kommt dann wieder zurück.

Und jetzt tut das liebe Wesen aus eurer Hand wieder in euer Herz.

Alle machen die entsprechenden Bewegungen mit,

legen am Ende ihre Hände auf das eigene Herz.

Wir singen noch einmal »Wie in einer zärtlichen Hand ...«.

Jetzt erzähle ich euch etwas von meinem Urgroßvater.

Er hieß Julius.

Als ich geboren wurde, war er schon lange tot.

Aber ich kenne sein Geburtsdatum, den 9. Dezember 1847.

Ein weißes Tuch wird in die Mitte gelegt.

Wir singen »Wie schön, dass du geboren bist ...«

Nach zehn Tagen, so habe ich erfahren, wurde Julius getauft.

Wenn man damals schon das Lied gekannt hätte, dann hätten sie

vielleicht auch damals gesungen:

Wir singen »Wie in einer zärtlichen Hand ...«.

Auf das weiße Tuch wird eine brennende Kerze gestellt.

Der Julius ist gewachsen und wurde größer. Ich kenne nicht viel aus seinem

Leben. Ich stelle mir vor, wie das bei allen Kindern ist: Manchmal

gibt es traurige Zeiten, da hat er geweint.

Ein paar Steine werden auf das Tuch gelegt, die Kinder helfen dabei.

Und manchmal war es wunderschön.

Da hätte er vor Freude in die Luft springen können.

Ein paar bunte Muggelsteine werden auf das Tuch gelegt. Sie glitzern und funkeln.

Und einmal gab es etwas besonders Schönes:

Aus roten Muggelsteinen wird ein Herz gelegt.

Da hat er die Pauline kennen gelernt.

Später haben sie geheiratet.

Wenn sie da schon das Lied gekannt hätten, dann hätten sie es bestimmt gesungen:

»Wie in einer zärtlichen Hand ...«.

Dann haben sie Kinder bekommen.

Einen davon kenne ich,

das war Paul, mein Großvater.

Drei weiße Tücher werden um das »Julius-Tuch« gelegt.

Diesmal helfen die Eltern beim Legen.

Die Kinder wurden auch alle getauft.

Und auch bei ihnen gab es Schönes und Schweres im Leben.

Die Eltern stellen Kerzen, Steine und Muggelsteine zu den »Kinder-Tüchern«.

Die Kinder wurden größer,

die Eltern wurden älter.

Eines Tages wurde der Julius krank, sehr krank.

Wir legen noch einen besonders großen Stein zu Julius.

Und dann ist der Julius gestorben.

Da war eine große Trauer,

und sie haben viel geweint.
*Auf das »Julius-Tuch« wird ein schwarzes Tuch gebreitet.
Die Kerze wird vorher beiseite gestellt. (Nicht auspusten!)
Das schwarze Tuch ist sehr eindrücklich.*

Sie haben den Julius auf dem Friedhof begraben.
Hinterher haben sie zusammengesessen und gesagt:
»Wisst ihr noch, wie er damals ...« –
und sie haben sich viel an ihn erinnert.
*Unter dem schwarzen Tuch werden einige Steine und Muggelsteine hervorgeholt.
Sie werden auf das schwarze Tuch oder zu den »Kindern« gelegt.*
Manche fragen auch:
»Was ist denn nun mit Julius?
Wir erinnern uns an ihn, aber wo ist er jetzt?«
Da antwortet jemand:
»Wo er ist, das ist ein Geheimnis.
Niemand kennt es.«
Auf das schwarze Tuch wird ein weißes, durchsichtiges Chiffontuch gebreitet.
»Nur eine Sache wissen wir von Julius.
Die gilt immer, und zur Taufe haben wir sie gesungen:
»Wie in einer zärtlichen Hand ...«
*Die Kerze, die vorher beiseite gestellt worden war, wird auf das Chiffontuch gestellt.
Wir singen »Wie in einer zärtlichen Hand ...«.*

© Jochem Westhof